



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Epochen der deutschen Geschichte

Haller, Johannes

Stuttgart [u.a.], 1950

Die österreichische Großmacht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75797)

Territorium und dynastischen Anhängsel Spaniens eine europäische Großmacht geworden. Der Friede, den das deutsche Reich ein halbes Jahr später in Baden schloß — Kaiser und Reich handelten jetzt nicht einmal mehr gemeinsam — ließ Deutschland ohne jede Entschädigung für alle Opfer, die es gebracht hatte, ja, er legte ihm noch einen weiteren Verzicht auf: die Festung Landau wurde französisch und ist es hundert Jahre geblieben.

Überblickt man die Epoche Ludwigs XIV. vom deutschen Standpunkt aus und fragt man, was sie Deutschland gebracht hat, so lautet die Antwort: das französische Übergewicht über Deutschland ist befestigt durch die Wegnahme des Elsaß. Alle Bemühungen, dies rückgängig zu machen, sind gescheitert. Aber auch umgekehrt: das französische Streben nach vollständiger Beherrschung Deutschlands und Erwerb der Rheingrenze ist ebenso gescheitert. Deutschland hat seine Selbständigkeit äußerlich behauptet, es ist nicht schlechtweg französischer Vasallenstaat geworden.

Mit diesem Zustand hat man sich im ganzen abgefunden. Die nahezu einmütige Auflehnung, die zunächst zu bemerken war, ist vererbt. Der Niedergang der französischen Macht im Spanischen Erbfolgekrieg ließ die Gefahr, die von Westen drohte, geringer erscheinen. Es war kein Grund mehr vorhanden, ein für allemal gegen Frankreich Front zu machen. Wenn in späterer Zeit die Erinnerung an die Raubkriege, an die zweimalige Verwüstung der Pfalz als ein Gärstoff dauernder Feindschaft gegen Frankreich im Volke gewirkt hat, so ist davon in der Zeit unmittelbar nach Ludwig XIV. nicht viel zu spüren. Politische Folgen hat es keinesfalls gehabt. Vielmehr gewinnt Frankreich jetzt allmählich wieder einen großen Teil seines früheren Einflusses auf die deutschen Staaten zurück, den es unter Ludwig und durch Ludwigs gewaltsames Vorgehen verloren hatte. Die Erhebung des Kaiserhauses zur europäischen Großmacht weckte auch die alten Besorgnisse wieder, daß ein allzu starker Kaiser der Selbständigkeit der Landesstaaten gefährlich werden könne. Und was ist natürlicher, als daß sie den Schutz wieder dort suchten, wo

ihre Vorfahren im Dreißigjährigen Krieg ihn gefunden hatten? So hat Frankreich wieder eine Gefolgschaft im Reich, durch die es den österreichischen Einfluß bekämpfen und dem Kaiser Schach bieten kann. Die Gegensätze der Weltmächte übertragen sich auf Deutschland. Wie draußen Frankreich auf der einen, England und Österreich auf der anderen Seite einander gegenüberstehen, so gibt es auch unter den deutschen Fürstenhäusern eine französische Partei gegenüber einer österreichisch-englischen, und jeder europäische Krieg, jeder Interessenkonflikt der außerdeutschen Großmächte kann ohne weiteres zu einem deutschen Bürgerkrieg führen. Der Zustand, der im Dreißigjährigen Kriege begonnen hatte, daß Deutschland das Schachbrett war, auf dem die Großmächte ihre Partien spielten, war verewigt.

Er wurde verstärkt dadurch, daß eine ganze Anzahl deutscher Reichsstände zugleich auswärtige Herrscher waren. Der König von Schweden war deutscher Reichsstand, der Kurfürst von Sachsen erwarb 1697 die polnische Krone, und der eine Zweig des Hauses der Welfen, die hannöversche Linie, bestieg 1714 den englischen Thron. Während das Ausland nach Deutschland hineinwächst, wachsen deutsche Fürstenhäuser aus Deutschland hinaus, am meisten von allen freilich das Kaiserhaus, das mit seinen Besitzungen in Ungarn, Belgien, Italien schon viel mehr eine europäische als eine deutsche Macht ist.

Eine tiefgreifende Veränderung hat die Epoche Ludwigs XIV. im Osten gebracht. Die Bedrohung durch die Türken ist verschwunden dank der Eroberung Ungarns durch Österreich. Früher als die Türkei ist auch die polnisch-litauische Großmacht zusammengesunken. Auch von dorthier droht keine Wolke mehr. Aber die Zweifrontengefahr ist damit nicht beseitigt, sie hat nur ein neues und viel ernsteres Gesicht bekommen. An die Stelle Polens ist Rußland getreten. Gleichzeitig mit dem Spanischen Erbfolgekrieg hatte der zweite Nordische Krieg (1700—21) die Gestalt der Dinge im Osten vollständig verwandelt. Die wurzellose Großmacht Schwedens war auf